

REZENSION



Vom Leben am Rand der roten Scheibe

Kriemhild Frieda Marie Mader

Rezensiert von Diana / SchuSchu, [5-Sterne bei Amazon](#)

http://www.amazon.de/review/R2GZKHIYLANBYB/ref=cm_cr_dp_title?ie=UTF8&ASIN=B00P9FIOI0&channel=detail-glance&nodeID=530484031&store=digital-text

Das Cover zeigt einen Grenzturm aus blankem Beton. Das Bild ist in einem angenehmen Farbton gehalten, im Vordergrund fliegt ein Schmetterling. Die Buchbeschreibung macht neugierig, da es sich um einen interessanten Zeitzeugenroman handelt.

Nun erst einmal zum Inhalt per Klappentext:

Sie lebte unfrei und eingeschlossen im Sperrgebiet, einem Käfig innerhalb des Gefängnisses, der "DDR". Auf der einen Seite Stacheldraht, auf der anderen der Schlagbaum. Vom Leben am Rand der roten Scheibe ist ein frischer authentischer Blick auf weithin unbekannte Grenzerfahrungen in der "DDR": das Leben im Sperrgebiet und auf die in mehreren „Säuberungsaktionen“ vom Unrechtsstaat verordneten Zwangsumsiedlungen. Kriemhild Frieda Marie Mader schildert den privaten, schwierigen wie gleichzeitig glücklich-behüteten Alltag in Kontrast zu den banal-bürokratischen Vergewaltigungen der eigenen Bürger im Sperrgebiet.

Wir erfahren Erstaunliches über die Wirkung staatlicher Willkür auf die innere Befindlichkeit der „ganz normalen“ Menschen im Osten Deutschlands, ihre persönliche Zerrissenheit und die spannenden wie verunsichernden Herausforderungen für den Einzelnen in der Nachwendezeit.

Die Autorin gibt uns einen tiefen Einblick in das Innere der Protagonistin, auf die Träume, Sehnsüchte und Wünsche, ihre Hoffnungen und Enttäuschungen, auf ihre Kraft und ihre Schwäche und ihre ganz eigenen Begrenzungen. Trotz aller bisherigen literarischen, publizistischen und filmischen Aufarbeitungen erhalten wir einen ganz anderen, neuen Blick: Die Menschen im Sperrgebiet waren nicht nur vom Westen

ausgegrenzt – wie alle anderen in der "DDR" – sondern vom eigenen Land, vom Rest der ‚roten Scheibe‘.

Meine Meinung:

Dieses Buch hat mich wirklich sehr neugierig gemacht. Als 1986 Geborene, habe ich meine früheste Kindheit zwar in der DDR verbracht, aber leider keine Erinnerungen mehr daran. Daher bin ich an Zeitzeugenberichten stets sehr interessiert!

Die Autorin schildert hier eine angenehme Geschichte, welche in zwei Zeitsträngen beschrieben wird. Wir lernen Ute kennen, welche auf Anhieb sympathisch wirkt. Durch ihre Augen betrachten wir nun die Umgebung und das Leben in der damaligen DDR.

Gekonnt erfahren wir die einzelnen Vorkommnisse im Rahmen von Familienfesten oder "Erwachsenengesprächen". So wie es auch bei uns oft besprochen wird. Hier lauschen wir gespannt den Schilderungen und erfahren nach und nach die unverständlichsten Ereignisse. Da verschwinden von Heute auf Morgen ganze Familien und werden einfach mal so umgesiedelt. Warum weiß keiner so genau.

Aber auch die Geschichte über die beiden Zwillinge, die mal eben in den Westen fliehen, war sehr lustig zu lesen- auch wenn es eher traurig für die entsprechende Familie endete.

Was mir hier wirklich besonders sehr gut gefallen hat, war die eingefangene Stimmung. Da wird von heute auf morgen die Grenze geöffnet und nichts ist mehr so, wie es einmal war. Was gestern noch strengstens verboten war, interessiert heute plötzlich niemanden mehr. Das Gefühl der plötzlichen "Heimatlosigkeit" wird für mich hier sehr gut vermittelt.

Mein Fazit:

Eine wirklich gelungene Zeitzeugen- Geschichte, welche sich flüssig lesen lässt.

Zwar hätte es hier und da etwas ausführlicher sein können, aber dennoch wurde das Leben in der DDR für mich gut beschrieben. So, wie ich es auch schon aus diversen anderen Erzählungen erfahren habe. Hier und da liest man jedoch noch Dinge, die mir bisher nicht bewusst gewesen sind.